



Chrysanthemum segetum.
Getreideauerblume.

CHRYSA N T H E M U M S E G E T U M .

Die Saatliebende-Wucherblume.

Getreidewucherblume; Hungerkraut; Ackergoldblume. Schwed. Etterört. Franz. La marguerite jaune; souci des champs et des blés. Engl. The common corn margold or Chrysanthemum. Russ. Slato zwiet. — Ch. segetum vulgare. Moris. hist. 3. t. 4. f. 1. Obgleich mehrere Gattungen dieses Geschlechts ungemein wuchern, so kann man doch mit Recht annehmen, daß diese zuerst den Namen Wucherblume veranlaßt habe. Ihre Höhe beträgt etwa 1 Fuß. Der Stengel ist mit mehreren Zweigen besetzt oder vielmehr in Zweige getheilt; die dicken, saftigen Blätter sind stengelumfassend, und die untern sägeartigen gezähnt, die obern zerschliffen. Die zahlreichen Blüthen haben einen hochgelben Strahl und dergleichen Scheibe. Sie bringen eine unbeschreibliche Menge Samen, so daß sich dieses Gewächs, zumal auf Sandäckern, in wenig Jahren ungeheuer vermehrt, und nur mit großer Mühe zu vertilgen ist. Man ziehe es zur Zeit der Blüthe aus, damit kein Same ausfallen kann und brache das Feld, wenn doch noch Samen vom vorigen Jahre in der Erde stecken sollte; denn man hat bemerkt, daß er 2 Jahre, selbst im Mist, gut geblieben ist.

Man sehe die 411. Tafel.

C I C E R .

K i c h e r .

Kennzeichen der Gattung: Die schmetterlingsartige Blumenkrone hat einen fünflappigen Kelch, der so lang ist, als die Krone; die vier obern Lappen liegen auf der Fahne; zehn Staubfäden und einen Griffel. Die aufgeblasene Hülse enthält zwey Samen.

Nach Linné's System gehört sie in die 17. Klasse Diadelphia und in die 4 Ordnung Decandria. Es gibt davon 2 Gattungen, die hierher gehörige heißt:

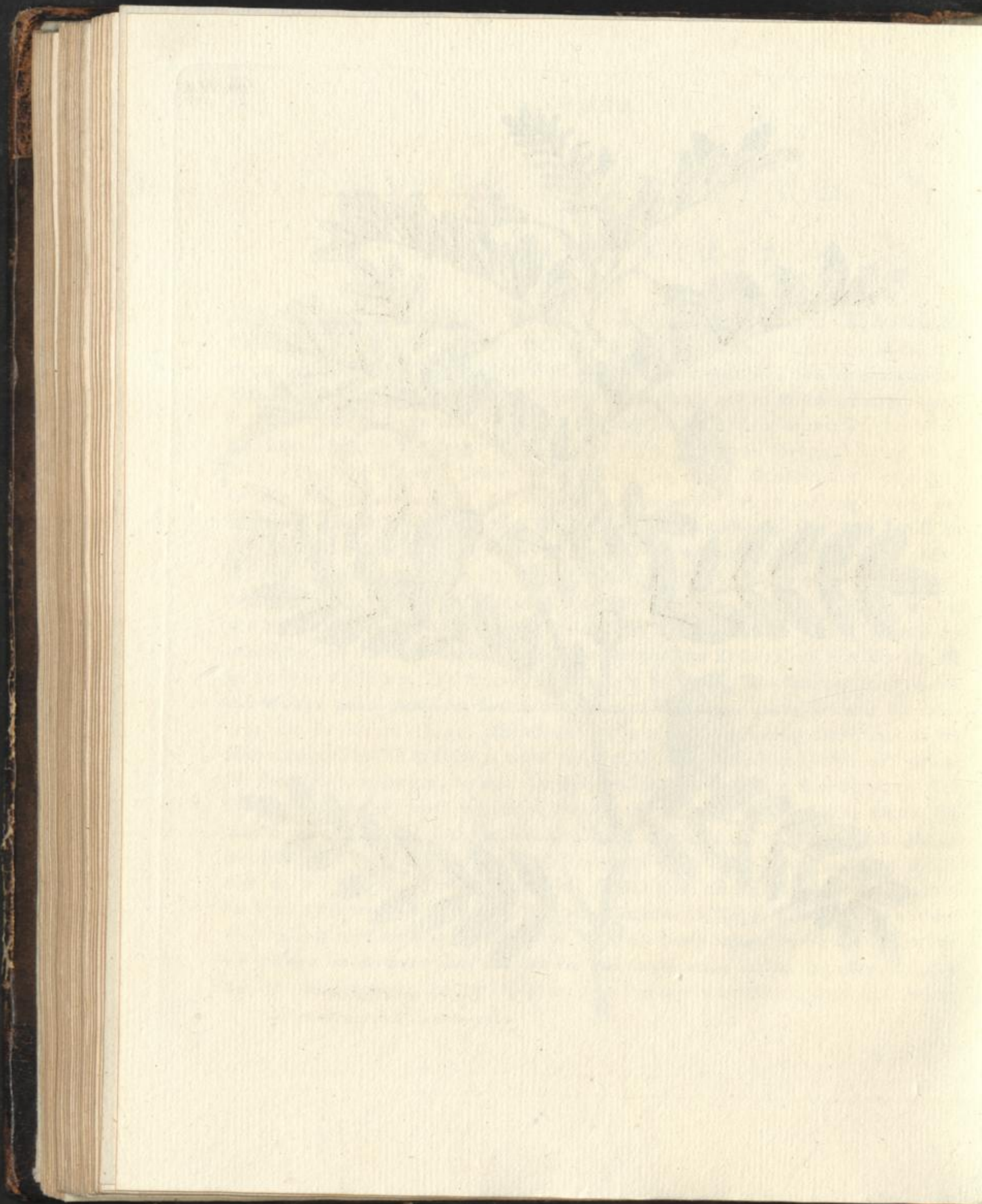
CICERARIETINUM.

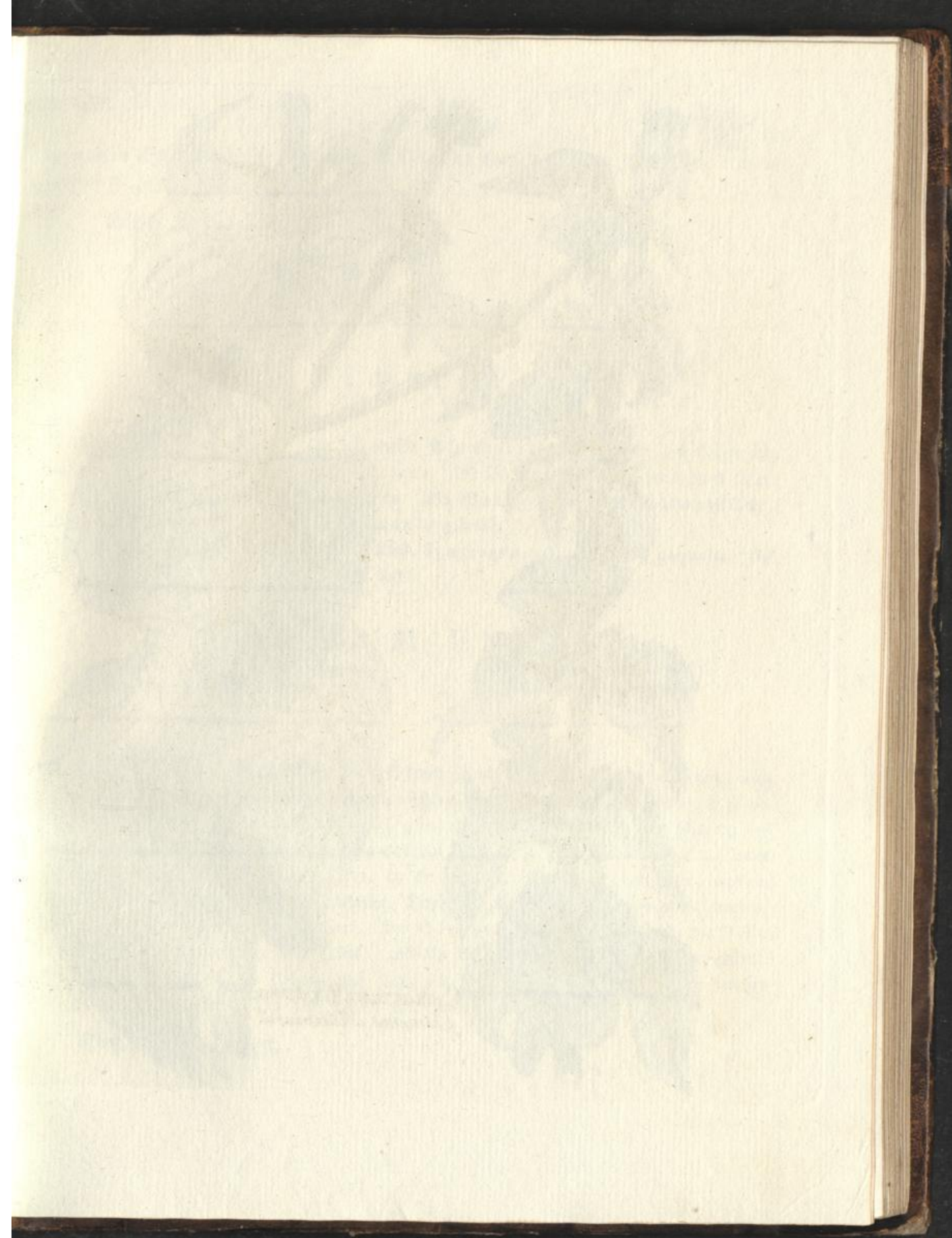
Gemeine Kicher.

Kichererbsen; Zisererbsen; Deutscher Kaffee; Sperberkopf; Widderkopf. Span. Carbanzo. Port. Ervanco. Schwed. Kikärter, Musarte. Franz. Le pois chiche, la gravance. Ital. Ceci, cicerchia. Engl. Common Chickpea. — *C. arietinum sativum*. Schkuhr's botanisches Handb. t. 202. Sie wächst im Orient und im südlichen Europa, zumal in Spanien, auf Aeckern wild. Dem Wuchse nach hat die Kicher mit der Futterwicke viel Aehnlichkeit; sie ist jährig, treibt höchstens 2 Fuß hohe rauhe Stengel mit gefiederten Blättern, deren Paarweise stehenden Blättchen länglichrund, eingeklobt und haarig sind; am Ende steht ein ungepaartes. Die schmetterlingsförmigen Blüten sind röthlichweiß, und kommen nur einzeln hervor. Die Hülse ist aufgeblasen und rautenförmig. Im Juny kommt die Blüthe zum Vorschein. Den edigen Saamen säet man im Frühjahr auf einen lockern Boden. Im nördlichen Afrika und im südlichen Europa wird die Kicher im Großen angebaut, und dient Menschen und Vieh zur Nahrung. Die grünen Saamen werden in Italien, wie bei uns die Erbsen gegessen; geröstet geben sie einen dem Kaffee ähnlichen Trank. Sowohl die griechischen, als römischen Schriftsteller erwähnen der gerösteten Kichern als einer Speise, die bei den Alten beliebt war. In Spanien ist man sie in Suppen. Man kann aus den Kichern eine Säure ziehen, welche den Geruch der Ameisensäure hat, und in Ansehung der Wirkung mit der Vitriolsäure übereinkömmt. By näherer Untersuchung entdeckt man an der frischen Pflanze, daß die Härchen, womit sie bedeckt ist, eine durchsichtige, farben- und geruchlose Feuchtigkeit ausschützen, die man ohne Nachtheil für das Wachsthum abwischen kann. Der Bürger Deyeux stellte damit verschiedene Versuche an, welche ihn auf den Schluß führten, daß man die Härchen der Kicher für wirkliche Organe ansehen müsse, in welchem sie jene Flüssigkeit bildet, denn nur in den Härchen und keinesweges in den benachbarten Theilen der Pflanze fand er sie. Ihre Säure ist so scharf, daß sie das Leder der Schuhe angreift, wenn man durch ein Kichernsfeld gehet. Des Deyeux Versuchen zu Folge scheint die Säure der Sauerfleesäure vollkommen gleich zu sein. Dispan glaubt dagegen beweisen zu können, daß die Säure der Kichern nicht nur von der oben angeführten, sondern von allen bekannten Säuren sehr verschieden ist. Die schätzbaren von ihm angestellten Beobachtungen und Versuche



Cicer arietinum.
Gemeine Nücherebsen?







Cichorium Endivia.
Gemeine Endivien?

lese man in Scherrers Chem. Journale, S. Murray Borr. v. Heilm. II. S. 591. Scherrers Chem. Journ. Heft 9. S. 270.

Siehe die 412. Tafel.

CICHORIUM.

Zichorie.

Kennzeichen der Gattung. Die allgemeine Blumendecke ist doppelt, die äußere besteht aus fünf, und die innere aus acht Blättern. Die Blümchen sind geschweift und stehen in einem mit Spreu besetzten Fruchtboden. Der Saame ist meistens zusammengeedrückt, eckigt, und mit einem kleinen fünfzähligen Rande gekrönt.

Nach Linnée gehört sie in die 19. Klasse Syngenesia und 1. Ordnung aequalis. Es gibt davon 4 Gattungen, die hieher gehörige heißt:

CICHORIUM ENDIVIA.

Endivien = Zichorie.

Gemeine Endivie; Gartenendivie. Schwed. Endiva. Russ. Andiwija. Franz. Endive chicorée des jardins. Engl. Common endive. — *C. pumilum*. Jacq. obs. 4. t. 80. Diese jährige Pflanze, die bei uns in Gemüsegärten angebauet wird, ist eine Gattung des Wegworts. Mit dem gemeinen Wegwort hat sie auch so große Ähnlichkeit, daß man glauben sollte, es wäre eine Spielart derselben. S. Wegwort. Sie blühet, wie dieser, meistens theils himmelblau, selten weiß oder röthlich. Durch die Kultur ist sie sehr veredelt worden. Ihr ursprüngliches Vaterland ist unbekannt. Der Stengel wird etwa 2 Fuß hoch; die Blätter desselben sind ungetheilt, aber gekerbt, und die Blumen, welche einzeln stehen, gestielt. Hierdurch unterscheidet sich die Endivie auch einzig von dem gemeinen Wegwort, mit welchen sie, gleiche Geschlechtskennzeichen und gleichen Standort im System hat.

Siehe die 413. Tafel.